

15 Jahre Rincón de Cuentos Malacatoya

Projektinformationen · März 2023



Der Bücherbus zu Besuch im Rincón de Cuentos

Liebe Leserinnen und Leser,

auf diesen Seiten berichten wir ergänzend zu unseren *noticias no. 95*. Eine Mutter, die mit ihren Kindern den Rincón besucht, erzählt. Die Mitgründer:innen Dieter Stadler und Tina Reiter berichten und Milagros López, Leiterin des Rincón, gibt wertvolle Einblicke in ihre Arbeit.

Mehr Informationen über unsere kulturelle Bildungsarbeit in Nicaragua finden Sie im Internet unter www.panyarte.de. Rufen Sie uns auch gerne an oder schreiben Sie uns! Wir freuen uns auf den Austausch mit Ihnen.

Viel Spaß beim Lesen!
Ihr Pan y Arte-Team

Inhalt

Grußwort	1
Im Gespräch mit Maritza Guzmán, Mutter	2
Dieter Stadler und Tina Reiter als Mitgründer:in im Interview	3
Milagros López, Leiterin im Rincón, berichtet	6



Maritza Guzman, Mutter von zwei Kindern, die den Rincón regelmäßig besuchen, erzählt von ihrer Erfahrung *(Interview vom 6.3.2023)*

Ich komme seit fünf Jahren in den Rincón, seit mein erstes Kind vier Jahre alt war. Ich habe zwei Kinder, der Ältere ist mittlerweile acht und der Kleine drei Jahre alt, und beide nehme ich regelmäßig in die Leseecke mit. Ich lese auch selbst gerne Kindergeschichten (lacht), *me emocionan!* (sie berühren mich!) und ich lese die Geschichten natürlich gerne meinen Kindern vor, vor allem zum Einschlafen. Wenn wir an manchen Tagen einmal nicht in den Rincón gehen können, protestieren die Kinder und sagen, Mama, warum gehen wir nicht in den Rincón?! Das heißt, sie sind wirklich gerne dort, sie treffen andere Kinder und können lesen, basteln, spielen, ausgelassen sein, etc.

Mir geht's genauso, ich lebe in einer Siedlung ziemlich weit weg von der gepflasterten Straße, da geht ein langer Feldweg aus Lehm rein, und wenn es regnet,

muss ich zuhause bleiben, dann ist es unmöglich herzukommen, das ist dann ziemlich triste.

Es gibt sehr viele Bücher in Rincón, aber man muss sagen, viele sind schon total abgenutzt, und gerade solche, die wir am Anfang hatten und die mir am besten gefallen, sind fast nicht mehr lesbar.

Ich weiß, dass wenn meine Kinder lesen, dann kommen sie im Leben besser voran. Im Nachbardorf, wo ich herkomme, gibt's keine Bücher, nichts in der Art. Eines Tages, wie ich mein Kind in die Schule gebracht habe, war ich neugierig und hab mir den Rincón angesehen. Seitdem kommen wir mehrmals die Woche vorbei.

Wenn's nach mir ginge, würde ich gerne alle Bücher lesen, aber manchmal ist die Schrift zu klein für meine Augen, aber ich freu mich sehr, dass es den Rincón seit 15 Jahren gibt, und ich hoffe, dass ich solange ich lebe, in die Kinderbibliothek kommen kann.

Mein älterer Sohn ist auch im Musikunterricht im Kurs von LoCreo, und obwohl er in der Schule manchmal viel Hausaufgaben hat, will ich ihm die Musik nicht verbieten, wenn das etwas ist, was er gerne macht! Als Mutter meiner Kinder möchte ich, dass sie im Leben weiterkommen – ich hatte als Kind nie diese Möglichkeiten. Meinen Eltern war das ziemlich egal, meine Eltern haben mich zum Beispiel nicht in die Schule geschickt, sie waren nie dahinter, ob ich in die Schule ging oder nicht, und ich musste selbst sehen, wie ich lesen lernte. Deshalb will ich, dass meine Kinder weiterkommen, wie sie aus eigener Kraft im Leben weiterkommen, und dabei sind die Bücher sehr wichtig. In den Büchern steht so viel, da können wir so viel lernen, von Dingen, von denen wir vorher keine Ahnung hatten. Die Chancen, die ich nicht hatte, will ich ihnen ermöglichen.



Johannes Kranz im Interview mit Dieter Stadler, Mitbegründer des Rincón 2008

(Interview vom 8.3.23)

Johannes Kranz (JK): Der Rincón feiert dieses Jahr sein 15-jähriges Bestehen. Was hat sich in Malacatoya seither verändert, und ist der Rincón weiterhin wichtig im Dorf?

Dieter Stadler (DS): Malacatoya war immer eine stark vernachlässigte Region, ziemlich isoliert, bis vor kurzem noch schwer zugänglich, v.a. in der Regenzeit, und obwohl sich einiges positiv verändert hat (z.B. der Anschluss durch die neue befestigte Straße nach Granada und der Bau der Brücke über den Río Tipitapa), war das Dorf von den Schwierigkeiten der letzten Jahre besonders betroffen, und es wurden wieder alte und neue Probleme sichtbar. Zum einen COVID, und jetzt die massive Abwanderung der Bevölkerung. Und das neben den Schwierigkeiten, mit denen Malacatoya ohnehin zu kämpfen hat, hohe Arbeitslosigkeit, die Abhängigkeit als Tagelöhner, frühes Kinderkriegen, und etwa 35% Analphabetismus auf dem Land.

In diesem Umfeld war und ist der Rincón de Cuentos sehr wichtig, weil es so ziemlich der einzige Ort im Dorf Los Ángeles de Malacatoya ist, der eine Alternative für Kinder bietet.

JK: Wie kam es zur Einrichtung der Lesecke damals 2008, und wie wurde sie von der Bevölkerung angenommen?

DS: Nachdem die Häuser und sonstige Infrastruktur im Dorf fertiggestellt waren, wollten wir uns nicht ganz zurückziehen, sondern das Dorf weiterhin mit einem kulturellen Programm begleiten. So führten wir die Musikkurse von LOCREO weiter fort, und gründeten den Rincón de Cuentos. Mit Hilfe eines Freundes, Eduardo Baez von der Organisation *Libros Para Niños* und der Deutsch-Nicaraguanischen Bibliothek in Managua mit Tina Reiter als damalige Leiterin richteten wir die Lesecke zuerst in einem Haus am Dorfrand ein, das der Casa gehörte. Dann ab 2014 konnten wir ein größeres Gebäude direkt am Park bauen, sodass die Kinderbibliothek jetzt ganz zentral am Dorfplatz liegt.

Die Leute waren anfangs etwas skeptisch, aber wir waren mit *Libros para Niños* sehr gut beraten, die die Mitarbeiterinnen des Rincón, Milagros López und Aleyda Ortiz bei Fortbildungen neue Ideen mitgaben. So entstand eine Reihe von Initiativen, die das Eis brechen konnten: sie gingen in die Schulen, machten Hausbesuche, Pyjama-Vorlese-Abende, und richteten einen Lese-Club ein. Heute ist der Rincón an die Deutsch-Nicaraguanische Bibliothek in Managua angebunden und diese schickt einmal im Monat ihren Bücherbus, jedes Mal nicht nur mit neuen Büchern, sondern auch mit einem begleitenden Kulturangebot mit Theater, Malen und Geschichtenerzählern.

Ich habe das erst kürzlich wieder erlebt, da kommt der Bücherbus im Dorf an, die kleinen Kinder strömen hin, aber die größeren Kids am Dorfplatz sind erst einmal skeptisch. Nach einiger Zeit drücken sie aber doch ihre Zigarettenstummel aus (leider rauchen dort oft schon 10-12-jährige Kinder), und machen dann eigentlich sehr begeistert beim Malen mit.

Auch die regelmäßige Mitarbeit von Freiwilligen bereicherte den Rincón und gab viele positive Impulse: Die Freiwilligen organisierten Kurse, Spiele, Basteln, Drachengebäude, auch das schöne Wand-Mosaik aus Plastikflaschendeckeln entstand auf Initiative der Freiwilligen in Malacatoya. Ab etwa 2013 begannen leider die Einschränkungen von Seiten des Unterrichtsministeriums, und die Kooperation speziell mit den Schulen wurde zunehmend schwieriger.

Auch können derzeit leider keine internationalen Freiwilligen mehr nach Nicaragua kommen.

JK: Woran sieht man den Impact bzw. die Wirkung, die das Projekt im Dorf hat?

DS: Dass das Projekt nachhaltig positiv gewirkt hat, merkt man zum einen an den vielen Kindern, die durch den Rincón gegangen sind und heute in Granada oder Managua an der Uni studieren. Zum anderen sieht man, wie inzwischen die zweite Generation, also die Kinder der ehemaligen Nutzer:innen der Bibliothek in den Rincón kommen. Wichtig dabei scheint mir immer die Verankerung in der Dorfgemeinschaft. Du kannst nicht einfach in eine Gemeinde reingehen und etwas anfangen, sondern du brauchst ein gutes Standing in der Community, Vertrauen, und das hatten wir natürlich als Organisation, die von Anfang an das Dorf aufgebaut hatte.

JK: Wie siehst du die Zukunft der Kinderbibliothek, vor allem vor dem Hintergrund der zunehmenden Digitalisierung der Welt?

DS: Ich glaube, dass das Buch und der geschriebene Text weiterhin ein wichtiges Medium und Werkzeug bleiben wird. Neil Postman hat aufgezeigt, wie oberflächlich die mediale visuelle Kultur sein kann, und dass das Lernen über Bücher das kritische Urteil fördert und eine besondere Tiefe der Auseinandersetzung mit Inhalten ermöglicht. Wir wollen deshalb beim Buch als Medium bleiben. Gleichzeitig bietet das Internet natürlich den Kindern in Malacatoya ungeahnte Möglichkeiten und Chancen, wenn man den vernünftigen Umgang lernt. Wir haben dafür auch ein Projekt in der Schublade, um den Rincón digital auszubauen, und Kurse für digitale *Literacy*, also einen verantwortungsvollen, produktiven Umgang mit digitalen Medien zu geben (die oft audio-visuell und nicht ausschließlich textbasiert sind). Ich glaube, dass so etwas gut funktionieren könnte, schließlich hat ja Malacatoya eine lange orale (und nicht schriftliche) Tradition.



Schriftliches Interview mit Tina Reiter, Mitbegründerin des Rincón 2008

JK: Wie kam es zur Einrichtung der Lesecke damals 2008, und wie wurde sie von der Bevölkerung angenommen?

Tina Reiter (TR): Wer liest, reist durch die ganze Welt, taucht in ferne Länder, fremde Kulturen und neue Horizonte ein. Lesen durchbricht Grenzen, weitet die Enge des Alltags, eröffnet unendliche Möglichkeiten, erweckt Träume und Fantasien. Lesen fördert Entwicklung. Wer liest, verändert sich, wird kritisch, autonom, aktiv und offen. Wer liest, lernt sich auszudrücken, kann die Geschichte seines Lebens erzählen. Für mich hat Lesen genau diesen Stellenwert. Den Menschen den Zugang zu Büchern zu ermöglichen halte ich daher für ein wesentliches Tool in der Entwicklungszusammenarbeit, für die Selbstermächtigung der Menschen

JK: Was hat Dich bei dieser Projektidee damals inspiriert?

TR: Inspiriert hat mich einerseits der Bücherbus und die deutsch-nicaraguanische Bibliothek, andererseits die Arbeit der nicaraguanischen NGO „Libros para niños“, mit dessen unglaublich engagierten und beeindruckenden damaligen Leiter Eduardo Baez ich ein Interview geführt hatte. Ihr Ansatz, die „Rincónes de Cuentos“ in enger Zusammenarbeit mit den Communities zu entwickeln bzw. dort zu verankern, hat in mir die Idee aufkommen lassen, so ein Projekt auch für Malacatoya anzudenken.

JK: Wie lief der Rincón in den ersten Jahren, und was hat sich in den 15 Jahren verändert?

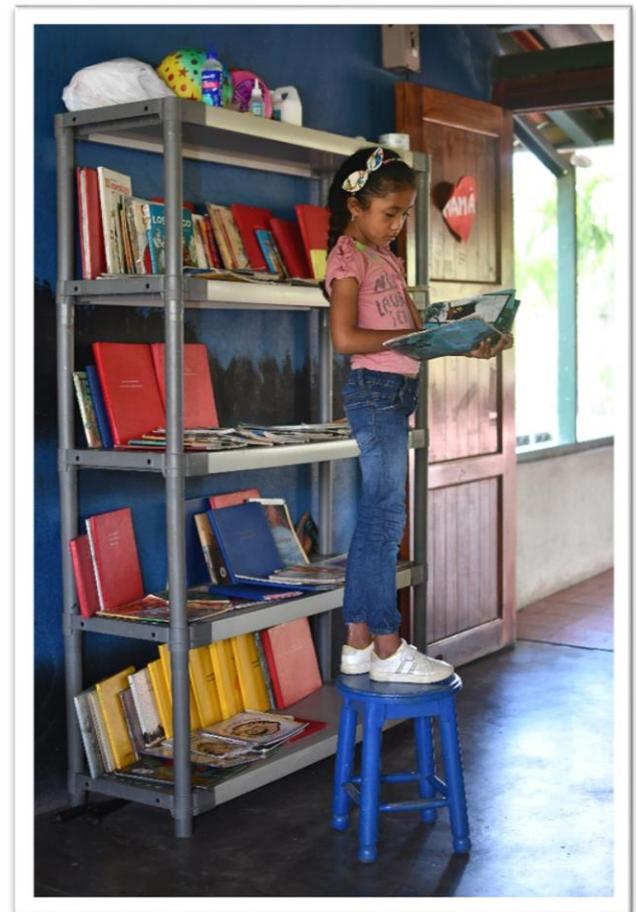
TR: Der Anfang bzw. das Zustandekommen des Projekts war eigentlich unglaublich einfach: Die Startfinanzierung durch das Land Steiermark, die Projektpartnerschaft mit „Libros para Niños“, dass ein Haus der Casa Tres Mundos gleich zur Verfügung stand, vor allem, dass das Projekt gleich von der Gemeinde so wohlwollend aufgenommen wurde, dass Milagros von Anfang an dabei war.



Das unglaublich Erfreuliche ist, dass der Rincón heute noch so erfolgreich existiert und so gewachsen ist und zwischenzeitliche Schwierigkeiten wie die Notwendigkeit eines neuen Hauses usw. überwunden werden konnten. Ein besonderer Glücksfall ist Milagros. Die Kontinuität durch ihre Person und ihr Engagement sind sicherlich essentiell dafür, dass es den Rincón heute noch gibt und er weiterhin so gut funktioniert.

JK: Wie hat das Dorf den Rincón aufgenommen? Wie konntet ihr von Anfang an die Menschen im Dorf einbeziehen?

TR: Die *Comunidad* (Gemeinde) war von Anfang an involviert. Wir haben zusammen mit „Libros para Niños“ eine Dorfversammlung abgehalten, bevor wir überhaupt gestartet haben. Das Interesse war von Anfang an sehr groß. Für mich bleibt der Moment, als das Band bei der Eröffnung durchgeschnitten wurde, ein unvergesslicher. Die Kinder sind sofort hineingestürmt, jeder und jede hat sich ein Buch geschnappt und sofort darin vertieft, ganz egal, ob sie oder er schon lesen konnte, oder nicht. Die magische (Anziehungs-)Kraft der Bücher hat sich sofort über dieses Haus gelegt.



Ich hoffe, dass das Projekt genau die Wirkung hat, wie oben gesagt: träumende, fantasievolle, kritische, aktive, offene, autonome Menschen.



Milagros López, Leiterin des Rincón seit der Gründung erzählt im Interview, was der Rincón für sie bedeutet und was sie mit ihrer Arbeit bewirkt.

(Interview vom 6.3.23)

JK: Du bist von Anfang an beim Rincón de Cuentos, richtig? Wie bist du zum Projekt gekommen und was hat dich dazu inspiriert, von Anfang an bei der Schaffung der Kinderbibliothek mitzuwirken?

ML: Ja, ich bin von Anfang an dabei. Es gab eine Auswahl unter den Kandidaten für den Job, bei der acht Personen interviewt wurden. Ein Teil des Bewerbungsgesprächs war, dass man laut vorlesen musste. Unter den Kinderbüchern, die zur Auswahl standen, entdeckte ich eins, das ich als Kind gelesen hatte, und das mir immer schon sehr gut gefallen hat. Und ich dachte, wow, mein Buch! Und ich wählte natürlich dieses aus, aber ich wusste zuerst noch nicht, dass ich daraus laut vorlesen musste. Dann kam die Überraschung, als es plötzlich hieß, bitte lesen Sie uns eine Geschichte vor. Die anderen Mädchen, die sich beworben hatten, sagten, sie könnten nicht laut vorlesen. Ich erinnere mich, dass ich die einzige war, die sich getraut hat – natürlich hatte ich ein bisschen Angst, aber ich sagte mir „Ich kann das!“. Klar, ich hatte keine

Erfahrung im Vorlesen, aber ich habe es einfach probiert.

Und nun bin ich hier! Ich erinnere mich, es war der 3. April im Jahr 2008, als ich in der Lesecke „El Rincón de Cuentos“ anfangen zu arbeiten. Ich kann sagen, dass die Arbeit hier die schönste Erfahrung meines Lebens war. Ich erinnere mich gut, wir fingen an, in die Dorfschule zu gehen, wir nahmen Kontakt zum Bildungsministerium auf und sie gaben uns die Erlaubnis, alle Schulen im Umkreis zu besuchen, und wir förderten das Lesen, nicht nur in der Lesecke, sondern auch in den Schulen und in den Familien zuhause. Wir fingen an, Bücher mit nach Hause zu geben, damit die Kinder anfangen würden zu lesen, damit die Eltern sehen, wer wir sind, was wir machen, dass es eine Kinderbibliothek gibt. Als wir über Kinderbücher sprachen, sagten die Leute zuerst: Oh, das ist nur für Kinder. Aber nein, wir haben ihnen gezeigt, dass nicht nur Kinder, sondern auch Jugendliche und Eltern Bücher ausleihen können, um sich das Lesen anzueignen.

Die Leute öffneten uns die Türen, wir gingen zu den Schulen, das war etwas Unglaubliches, es war wunderbar, weil es Kinder gab, die immer weiter hören wollten, und wenn die Geschichte aus war, sagten sie: „Mehr, mehr!“ - und sie rührten sich nicht vom Fleck, bis wir nicht mit einer anderen Geschichte anfangen. Es war wirklich für viele Kinder ein besonderes Erlebnis, zum ersten Mal ein Buch zu haben. Wenn du ein neues Buch aufmachst, schon alleine wie es riecht, das ist etwas ganz Besonderes.

Ich erinnere mich, dass wir eines Tages in einen Kindergarten gingen. Ich las den Kindern eine Geschichte vor, die hieß „Choc hat eine Mutter gefunden“. Es war ein sehr schönes Buch. Die Illustrationen waren wunderschön und der Text war phantastisch. Wir fingen also an, es mit den Kindern zu lesen, und die Kinder waren ziemlich beeindruckt. Da sagte der Lehrer zu mir: „Ich weiß nicht, was du machst, aber jedes Mal, wenn du kommst, sind die Kinder mucksmäuschenstill. Ich hätte dich gerne jeden Tag hier, denn wenn ich Unterricht gebe, hören sie mir nicht so gut zu!“. Es waren also solche Erfahrungen, die mich motiviert haben, an andere Schulen zu gehen. Ich dachte, wenn das hier so gut funktioniert, warum nicht sozusagen über die Mauer springen und über

Malacatoya hinausgehen? Also fing ich damit an, andere Schulen in den umliegenden Gemeinden zu suchen, wo wir Bücher vorlesen konnten.

Zum Beispiel in der Gemeinde San Pedro – eine ziemlich weit entfernte Gemeinde, wo es keine Art von Angebot oder Unterhaltung gibt, nichts, und die Kinder auch nicht nach Malacatoya in den Rincón kommen konnten; aber wir konnten ihnen eine Kiste mit Büchern bringen! Wir haben unser Bücherpaket einfach hingetragen. Wir haben gelesen, und haben der Lehrerin eine Kiste mit Büchern überlassen. Das war wunderbar. Ich erinnere mich, dass viele Schulen sich uns angeschlossen haben, um Bücher zu verleihen, ihre Kinder zum Rincón schickten, damit sie ihre Leseerfahrungen hier bei uns machen konnten. Und es war eine sehr schöne Erfahrung. Ich denke, das alles hat mich dazu motiviert, weiterzumachen.

JK: Wie hat sich der Rincón in den letzten 15 Jahren verändert: der Ort, die Menschen, die Erfahrung, der Fokus?

ML: Am Anfang wussten die Menschen nicht, wer wir waren. Wir sprachen von unserer Märchen-Ecke. Aber was ist das? Also begannen wir mit Hausbesuchen. Wir konnten nicht alle Häuser auf einmal erreichen, weil das Dorf ja recht groß ist. Heute gibt es aber, denke ich, keine Familie, die nicht weiß, wer wir sind. Wir begannen mit insgesamt 54 Kindern.

Wir nannten die Kinder, die fließend lasen, „LeseKinder“ und die Kinder, die sich nur die Bilder anschauten, „inaktive Kinder“. Dann begannen wir mit der Ausleihe von Büchern, die also die Kinder mit nach Hause nehmen konnten. Wenn ein Kind dann ein Buch nach Hause brachte, erzählte der Vater es oft einem anderen und empfahl es anderen Eltern. Sie sagten dann stolz: "Schau, mein Kind hat Lesen gelernt!"

Ich erinnere mich besonders an ein Schulmädchen, das sagte eines Tages: "Ich will nicht mehr zur Schule gehen, weil mich die anderen Kinder dort schlecht behandeln, und auch ist es dort extrem langweilig. Aber ich will doch zum Rincón de Cuentos gehen." Das Mädchen fing also an, uns im Rincón zu besuchen und zu lesen. Als sie dann zur Schule zurückkam, ließ die Lehrerin sie lesen und ich erinnere mich gut, ich war damals im Klassenraum dabei: Das Mädchen begann zu lesen und die Lehrerin sah mich ganz verwundert an,

und auch etwas verärgert, und sagte: "Wo hat dieses Mädchen lesen gelernt?" Und ich musste lächeln. Die Lehrerin fragte mich weiter: "Was geben Sie den Kindern dort? ... Die Kinder sagen mir, dass sie nur dort lernen wollen." Dann sagte ich der Lehrerin, dass wir versuchen, das Lernen anders zu gestalten. **Natürlich sind wir nicht die Schule, und wollen diese auch nicht ersetzen, sondern sie nur ergänzen. Wir sind eine unabhängige Organisation und können den Kindern etwas anbieten, was sie in der Schule nicht haben.**

Was die Bücher anbelangt, haben wir mit 125 begonnen. Das war unsere Kapazität am Beginn. Wir hatten damals zuerst 54 eingeschriebene kleine Leser und wir mussten eine Begrenzung festsetzen, dass maximal drei Bücher pro Mal ausgeliehen werden durften. Wir suchten nach Strategien, um mehr Bücher zu bekommen und mehr Bücher ausleihen zu können. Im Laufe der Zeit wuchs der Buchbestand, ein Jahr um 50 Bücher und ein weiteres Jahr um 80 gespendete Bücher.



Aber uns war bald klar, dass wir immer wieder einige Bücher ausmustern mussten, die durch den Gebrauch beschädigt waren, oder bei denen die eine oder andere Seite fehlten, oder beschädigt waren. Natürlich verschlechtert sich der Zustand eines Buches oft dann, wenn es von einem Kind intensiv gelesen wird. Ist das Buch jetzt verschlissen, weil es nicht gepflegt wurde? Nein! Bzw. nicht immer. Oft verschlechtert sich sein Zustand, gerade weil es gut und viel genutzt wird!

Was auch manchmal passiert, ist, dass wenn die Kinder Bücher ausleihen, manchmal Regen kommt und dass Bücher nass werden. Ich erinnere mich an eine schlimme Erfahrung mit Regen, es goss vom Himmel über Tage hinweg. Wir hatten eine Kiste Bücher im Dorf

El Tabaco ausgeliehen, eine Siedlung, die oft von Überschwemmungen betroffen ist, und diese Bücher gingen durch den Regen verloren, fast 34 Bücher. Aber später gab es eine Spende (ich glaube, es waren 98 Bücher), und so konnten wir diesen Verlust doch wieder ersetzen.

Der alte Rincón, wo wir am Anfang untergebracht waren, war eigentlich nur ein kleines Häuschen. Das war zwar gemütlich, aber wir konnten uns nicht richtig dort bewegen, es war schwieriger mit Gruppen, Spielen, oder Veranstaltungen. Eine weitere Schwierigkeit, der wir uns in der alten Lese-Ecke gegenübersehen, war der Zugang. Der Zugang war schwierig. Das Haus selbst war sehr neu und schön, aber der Weg dahin war schlimm, besonders bei Regenzeit und durch den Matsch. Aber es gab Kinder, die unsere Nachbarn waren, und die waren immer da.

Jetzt haben wir diesen schönen und großen Raum. Seit wir hier in der neuen Lese-Ecke sind, fühlt sich alles geräumiger an, es ist, als ob es unser eigener Raum wäre, es gehört uns, es ist das, was wir uns immer gewünscht hatten. Es ist auch ganz zentral, am Dorfplatz, was uns natürlich auch geholfen hat, die Lesecke bekannter zu machen. Und hier sind wir also und werden 15 Jahre alt!

15 Jahre Leseförderung, 15 Jahre Hausbesuche, 15 Jahre Bücher ausleihen, und 15 Jahre, auf einer Reise ohne Rückkehr...

Eine der aktuellen Herausforderungen ist der allgemein schlechte Zustand der Bücher. Nach 15 Jahren ist es dringend notwendig, den Buchbestand zu erneuern. Sehr viele Bücher sind in einem echt schlechten Zustand, die meisten sind schmutzilig, aber wir machen weiterhin Ausleihe. Derzeit haben wir nur 34 Bücher in gutem Zustand. Das ist wirklich ein offenes Thema.

Als wir anfangen, kamen 54 Kinder pro Monat in die Lesecke. Dann stieg die Zahl auf 60, 70, 80 und heute haben wir zwischen 120 und 135 registrierte Nutzer. Wir haben auch Fortschritte bei Außenbesuchen gemacht. Wir haben den "Club de Niñas Lectoras" gegründet, in dem Mädchen anderen Kindern vorlesen und verschiedene Aktivitäten und Spiele mit den Kleinen durchführen. Ich will ja hier nicht alleine das Sagen haben, ich habe ein ganzes Team, das mich

unterstützt. Die Nutzer:innen haben gelernt, dass der Rincón nicht "mein" Raum ist, sondern dass dieser Raum allen gehört.

Um das Bild zu ergänzen, möchte ich noch erwähnen, dass wir auch Besuche bei schwangeren Frauen machen, um ihnen Geschichten vorzulesen. Und wir kümmern uns auch um behinderte Kinder, Kinder mit besonderen Fähigkeiten. Wir lesen ihnen dann vor, und sie hören uns zu, und man weiß oft nicht wirklich, ob sie uns verstehen, aber manchmal machen sie dann sehr süße Bewegungen, die einem das Herz berühren, und machen uns Zeichen, dass wir nicht weggehen sollen, dass wir bleiben sollen. Hier im Rincón haben wir übrigens auch vier behinderte Kinder, die uns sehr regelmäßig besuchen, und ihre Behinderung ist dann keine Einschränkung, im Gegenteil, sie sind eine Motivation für uns alle, damit wir es möglich machen, dass sie mit bei uns sein können.

JK: Kannst du uns eine Anekdote erzählen, irgendeine denkwürdige Erfahrung aus dem Rincón?

ML: Ja klar, ich würde gerne eine schöne Erfahrung mit euch teilen: Ich erinnere mich, dass uns vor Jahren einmal ein Buch gespendet wurde, "Meine magische Mama", und ein Mädchen, das Leserin der Bibliothek war, lieh eines Tages das Buch aus, und verschwand mit dem Buch plötzlich komplett. Ich war eigentlich überrascht, denn es war ein lesebegeistertes Mädchen, das am Anfang täglich kam und dann plötzlich verschwand. Ich musste sie in ihrem Haus suchen gehen, um herauszufinden, was los war: Sie sagt zu mir verschämt, "Ich kann nicht mehr in die Lesecke kommen, weil ich das Buch gestohlen habe. Es tut mir leid, aber ich kann es euch nicht zurückgeben, denn die Geschichte ist die Geschichte meiner Mutter." Und bis heute hat sie mir das Buch nicht zurückgegeben. – Obwohl sie später wieder die Bibliothek besuchte (und versprach, keine Bücher mehr zu stehlen!), hat sie mir das Buch nie zurückgegeben. Ich sehe es so: Das Buch ging nicht verloren. Es fand einen ganz besonderen Nutzen!

JK: Was ist deiner Meinung nach die größte Wirkung, die die Kinderbibliothek auf Kinder und die Gemeinschaft gehabt hat?

Man kann eine Reihe von Veränderungen sehen, bei den Kindern aber auch bei Erwachsenen, bzw. bei ehemaligen Lesern, die jetzt Erwachsene sind: viele Kinder, die vor 15 Jahren zum Rincón kamen, sind heute erwachsen. Sie sind verheiratet und kommen immer noch zum Rincón, nun mit ihren eigenen Kindern. Sie sind immer noch ein Teil von uns. Sie sagen: "Ich möchte, dass mein Sohn, meine Tochter auch Leser:in wird, weil mir dieser Raum in so guter Erinnerung geblieben ist". Das erfreut mich wirklich, denn das bedeutet, dass wir einen guten Eindruck bei den Kindern hinterlassen haben.

Ein anderer Aspekt denke ich, ist der direkte Impact aufs Lesen lernen, dass hier viele Kinder lesen lernen bzw. besser lesen lernen. Ich habe im Laufe der Jahre beobachten können, dass es Kinder gibt, die in die 3., 4. oder 5. Klasse zur Schule gehen und immer noch nicht lesen können. Aber wenn sie zum Rincón de Cuentos kommen, nehmen sie ein Buch in die Hand und fangen an zu blättern. Und das motiviert sie, sie werden neugierig, wie die Geschichte geht, sie fangen Feuer, und verstehen, dass sie erst lesen lernen müssen, um die Geschichte zu verstehen, und sie lesen weiter, besuchen uns weiter. Das Lesen hier ist eine Art, Lesen zu lernen, die den Schulen hilft, weil es dort nicht dieselbe Motivation gibt. Es sind dort andere Bücher, es ist sicher auch langweiliger in der Schule, lesen zu lernen [lacht].

Wir haben festgestellt, dass es viele, viele Eltern gibt, die nicht lesen können, aber die daran interessiert sind, dass ihre Kinder zum Rincón kommen und lesen lernen. Es ist schön zu sehen, wie diese Eltern ihre Kinder unterstützen.

Ich hatte einen Jungen, einen Leser, der im Alter von 12 Jahren zu uns kam, jeden Tag war er hier, aber er war sehr schüchtern. Ich las ihm Geschichten vor und er senkte immer seinen Blick, und so war es die ganze Zeit. Er wuchs auf und ging zur Sekundarschule und besuchte uns immer noch, aber immer noch mit derselben Schüchternheit. Das Erstaunliche für alle war, dass er es geschafft hat, aus dem Dorf rauszukommen und angefangen hat, Medizin zu studieren. Heute ist er Arzt. Das freut mich sehr und macht mich auch ein bisschen stolz.

Ich weiß, dass das Lesen eine Spur hinterlässt, die niemand löschen kann. Der Rincón hat viele Familien

erreicht, viele Eltern, viele Kinder, und wir haben uns kein Limit gesetzt: uns interessiert nicht die Religion, die Klasse oder Rasse. Wir wollen einfach die Kinder und ihre Familien erreichen.

Es gab natürlich auch viele Schwierigkeiten. Für mich war eines der schlimmsten Dinge, die mich betroffen gemacht haben, wie uns das Unterrichtsministerium plötzlich die Türen verschlossen hat, die staatlichen Institutionen wollten scheinbar nicht, dass wir weitermachen. Das hat uns ziemlich vor den Kopf gestoßen, und ich fragte mich in diesem Moment: „Was mache ich jetzt?“ Ich erinnere mich, dass ich an diesem Tag geweint habe. Wie können sie uns verbieten, in die Schulen zu gehen? Dann haben wir allmählich erkannt, dass Leseförderung nicht nur in Schulen geht, sondern dass wir die Kinder auf viele verschiedene Arten erreichen können. Wir können Lesungen auf der Straße machen, ich kann zum Gesundheitsposten gehen, ich finde die Kinder im Park und in ihren Häusern.

Einige Schulen haben uns in diesem Jahr erneut die Erlaubnis gegeben zu kommen, wenn auch nur während der Pause. Jetzt am 21. März haben wir übrigens den ersten Besuch in der Schule der Gemeinde San Pedro. Wir bereiten uns bereits darauf vor, dort eine Präsentation zu machen, ein buntes Programm mit einem selbstgemachten Theaterstück, Folkloretänzen, Witzen, Rätseln und Copletas (Reimen), um die Aufführung unterhaltsam zu gestalten. Dann gibt es noch eine andere Schule, an der wir angeboten haben, zu kommen, und obwohl sie uns noch keine Antwort gegeben haben, bin ich zuversichtlich, dass wir auch dort wieder hinkommen können.

JK: Wie haben das Internet und die Handys die Kinder und Jugendlichen hier in der Gemeinde beeinflusst? Wenn Malacatoya jetzt immer besser ans Internet angeschlossen wird: Welche Rolle sollte unser „Rincón der Cuentos“ im digitalen Zeitalter spielen?

Ich denke, dass wir sowohl Vor- als auch Nachteile durch das Internet haben. Hier nutzen es Kinder zum Beispiel immer wieder, um Geschichten herunterzuladen. Sie sagen: "Schau mal, mir gefällt diese Geschichte, lass uns sie aufführen!" Oder sie sagen: "Schau mal, ich habe diese Musik gefunden, können wir die nicht singen?" Aber natürlich gibt es auch Kinder, die Spiele und andere Sachen herunterladen und uns dann abhandeln.

Obwohl, die meisten Kinder hier haben kein eigenes Telefon, das sind noch sehr wenige. Ich denke, dass die neuen Technologien, wenn wir sie angemessen in unserer Bücher-Ecke einsetzen, gut wären. Gleichzeitig gefällt mir irgendwie auch die Idee, trotz Internet bei den Büchern zu bleiben, weil es nichts Schöneres gibt, als ein neues Buch zu öffnen, seinen Duft zu riechen, es mit meinen Händen zu berühren, die Bilder anzusehen, es zu lesen, es anderen Kindern vorzulesen, ihnen zu zeigen, was das Buch mit mir macht... Das ist nicht dasselbe, wenn man es digital auf einem Bildschirm hat.

Ich bin sehr froh und stolz darauf, 15 Jahre zwischen Büchern verbracht zu haben, 15 Jahre auf diesem Segelschiff der Phantasie zu reisen, 15 Jahre "Colorín Colorado", 15 Jahre "Es war einmal", 15 Jahre "Vor langer Zeit"...

JK: Mit all deiner Erfahrung, was würdest du jemandem empfehlen, der eine neue Kinderbibliothek beginnen möchte?

ML: Ich würde ihm sagen, **wenn du einem Kind ein Buch in die Hand gibst, tust du das Beste, was du für ein Kind tun kannst. Adelante! Lese eine Geschichte mit Herz vor. Mach eine spontane Lesung, ohne dich zu verkleiden. Sei einfach du selbst, setze dich in das Buch, in die Geschichte hinein.**

Es ist schön zu erleben, z.B. wenn ich krank bin, dass die Kinder immer zu mir kommen. Wenn ich nicht zum Rincón kommen kann, stehen sie vor meiner Tür und klopfen an.

JK: Ja, das sind schöne Erlebnisse. - Zum Abschluss, vielleicht eine Botschaft, die du gerne mit der Gemeinschaft von Malacatoya teilen möchtest und mit unseren Freunden in Deutschland: Was möchtest du uns anlässlich des 15-jährigen Jubiläums des Rincón mitgeben?

ML: Ich möchte Pan y Arte ganz, ganz herzlich danken, für all ihre Unterstützung in den letzten 15 Jahren. Wenn es nicht durch sie möglich gemacht würde, wären wir heute nicht dort, wo wir sind. Wenn wir nicht diesen Weg gemeinsam gegangen wären, hätten wir den Kindern nicht qualitätvolle Bücher in die Hände

geben können. Nicht ohne die große und verlässliche Unterstützung, die wir von euch bekommen.

Ich danke ebenso der Casa de los Tres Mundos. Wir sind ein großartiges Team. Dieter, Johannes, die uns all die Zeit unterstützt haben. Die Erfahrung der 15 Jahre ist etwas, das uns prägt hat, das uns erfüllt. Auch an Stalin. Wir haben uns nicht als Rivalen gesehen, sondern immer als Team. Wir sind ein echt gutes Team. Ich danke auch Fátima und dem Projekt LoCreo, das uns seit vielen Jahren begleitet. Wir arbeiten Hand in Hand mit Fátima, einer unglaublichen kompetenten Person, und ich habe viel von ihr gelernt, und ich denke, genau das ist es, was wir tun müssen: zusammenarbeiten, mit Herz und Aufrichtigkeit zusammenarbeiten. Und jetzt arbeiten wir enger mit der Deutsch-Nicaraguanischen Bibliothek zusammen, ich danke auch ihnen.

Aber wer uns das Laufen gelernt hat, wer uns von Anfang an krabbeln gesehen hat, das war die Casa de los Tres Mundos. Sie waren jederzeit an unserer Seite. Wir haben so viel Zuwendung und Unterstützung von euch erhalten, und wir wollen euch all unsere Achtung und Sympathie zurückgeben, weil unser Projekt 15 Jahre alt geworden ist. Denn ohne eure Unterstützung gäbe es kein Vorlesen, ohne euch gäbe es hier kein Buch. 15 Jahre Lesen, 15 Jahre Förderung, 15 Jahre Bereitstellen von Büchern von hoher literarischer Qualität für Kinder – Dank Pan y Arte und der Casa de los Tres Mundos, und eurer bedingungslosen Unterstützung.

JK: Genauso unsererseits, Milagros: Danke Dir und deinem Team! Und herzlichen Glückwunsch! --- Du weißt schon, das war jetzt deine Rede für die 15-jährige Jubiläumsfeier. Du hast sie schon fertig! [Wir lachen alle].





"Wer zu lesen versteht, besitzt den Schlüssel zu großen Taten, zu ungeahnten Möglichkeiten."

Lesekompetenz ist die beste Grundlage für eine gute Entwicklung. Doch in Nicaragua hat nicht jedes Kind die Chance zu lesen. Deshalb wird Lese- und Schreibförderung im Rincón großgeschrieben!

Wir können von- und miteinander lernen und so zu einer starken Gemeinschaft zusammenwachsen. Nur gemeinsam verändern wir das Gesicht der Welt!

Kontakt

Pan y Arte e.V.
Rothenburg 41
D-48143 Münster

Tel. +49 (0)251 488 20 50
info@panyarte.de

www.panyarte.de

Spenden

Bank für Sozialwirtschaft Köln
IBAN DE90 3702 0500 0008 3700 00
BIC BFSWDE33XXX

Bank für Kirche und Diakonie eG
IBAN DE10 3506 0190 2113 119023
BIC GENODED1DKD
Stichwort: Malacatoya

Impressum

Verantwortlich: Claudia Berns

Redaktion/Interviews: Johannes
Kranz

Fotos: Christel Suárez / Stalin
Ocampo / Privat